

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 1

Illustration: Ein Vorschlag zur Güte im Kampf um die Rüstungsfinanzierung
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Leutenegger

Ein Vorschlag zur Güte im Kampf um die Rüstungsfinanzierung

„So, dasch s neueschte Gwehrmodäll; schießt nume bi Ywurf vo zwanzg Rappe; irgendwie mueß üsi Rüschtig finanziert wärde.“

Ein Ehrenmann

„Siento mucho“ — bedaure sehr — sagte der Mann hinter dem Schalter im Bahnhof von Barcelona. „Billete nach Madrid sind seit vierzehn Tagen ausverkauft.“

Ich schaute ihn verzweifelt an. „Aber ich muß doch morgen früh dort sein“, wandte ich ein, „wichtige Verhandlungen beim Ministerium, wissen Sie!“ Und ich hielt ihm meinen durch unzählige Stempel und Unterschriften unleserlich gewordenen Paß vor die Augen.

„Keine Angst, Señor“, sagte der Mann und betrachtete mit Interesse und nicht ohne Ehrfurcht das Papier. „Sie werden schon ein Billet bekommen. Gehen Sie vor den Bahnhof, da stehen «buenos amigos» — gute Freunde, die helfen

Ihnen gern!“ Er schloß zufrieden und ohne weitere Erläuterungen das Schalterfenster, entfaltete mit der einen Hand eine Fußballzeitung und hängte mit der anderen ein Schildchen auf, das mit der schlichten Inschrift „cerrado“ — geschlossen — bedruckt war.

Ich verließ unsicheren Schrittes den Bahnhof und schaute mich suchend nach den „buenos amigos“ um. Ein Mann im blauen Arbeitsanzug trat auf mich zu. Schwarze Locken, sorgfältig gekämmt und von Pomade glänzend, ein Schnurrbartchen und lackartig schimmernde Halbschuhe gaben ihm ein durchaus seriöses Aussehen. Er sprach mit gedämpfter Stimme und unterstrich durch verhüllende Gesten das Geheimnisvolle unserer Unterredung. „Sie suchen ein Billet nach Madrid“, sagte er leise und betrachtete dabei angelegentlich über meinen Kopf hinweg den Himmel, der

strahlend blau über der Stadt hing. „Sie werden es haben, Señor! ... heute nachmittag bringe ich es Ihnen in Ihr Hotel. Sie zahlen nur einen kleinen Preiszuschlag, nicht der Rede wert, ein Trinkgeldchen sozusagen.“ Ich war einverstanden, gab ihm meine Adresse und wollte mich entfernen. „Halt!“ rief der Mann, „ich muß Sie leider um Vorauszahlung bitten, wie soll ich sonst das Billet besorgen?“

„Claro! — Desde luego!“ — selbstverständlich — erwiderte ich, „wie sollen Sie auch?“ Und ich beschloß innerlich, ihm auf keinen Fall das Geld vorher zu geben.

Aber der Mann konnte Gedanken lesen, er bemerkte sofort mein Zögern und schlug sich betuernd an die Brust: „Yo soy hombre de confianza“ — ich bin ein Ehrenmann —, sagte er, „Sie können volles Vertrauen haben!“ Und er winkte